

Neues Heim für die Bürvenicher

Dorfgemeinschaftshaus weitestgehend in Eigenleistung gebaut

VON CEDRIC ARNDT

Zülpich-Bürvenich. Der Heimvorteil ist nicht nur beim Fußball von großer Bedeutung, sondern auch in vielen weiteren Bereichen des Vereinslebens von enormem Wert. Seit der Schließung der Bürvenicher Dorfkneipe, deren Festsaal Austragungsort für nahezu jede größere Veranstaltung war, musste die Dorfgemeinschaft auf diesen Heimvorteil jedoch verzichten. Zwar fanden etwa die Karnevalisten Unterschlupf bei ihren befreundeten Nachbarn aus Floisdorf, ein eigener Festsaal wurde dennoch schmerzlich vermisst. „Wir sind für die Ausweichmöglichkeit natürlich sehr dankbar, den-

noch musste dringend Abhilfe geschaffen werden“, berichtete Jürgen Hoscheid vom Ortsgemeinschaftsrat. Drei Jahre nach der zu großen Teilen in Eigenregie erbauten Schützenhalle konnten die Bürvenicher nun die Fertigstellung ihres nächsten Mammutprojekts verkünden, das allen Vereinen wieder eine Heimat schenken soll.

Nahe dem Sportplatz wurde das Dorfgemeinschaftshaus auf einer Fläche von rund 480 Quadratmetern gebaut. Etwa 8500 von 84 Helfern in Eigenleistung erbrachte Arbeitsstunden später, blickt die Dorfgemeinschaft nun stolz auf das Ergebnis ihrer Mühen. Finanziert wurde der Bau mit 250 000 Euro durch das

Förderprojekt „Dorferneuerung“, durch Leader-Mittel für das Interieur sowie den Eigenanteil der Vereine. Helfer im Alter zwischen zwölf und 70 Jahren seien an dem Bau beteiligt gewe-

„ Samstags waren hier zu Spitzenzeiten zeitgleich bis zu 25 Leute aktiv

Peter Kramp

sen, und jeder habe seine Talente und handwerkliches Geschick eingebracht, lobte Peter Kramp: „Samstags waren hier zu Spitzenzeiten zeitgleich bis zu 25 Leute aktiv. Hinzu kam die Ver-

sorgung durch Anwohner mit Essen und heißem Kaffee.“

Zugänge sowohl vom Parkplatz als auch vom angrenzenden Sportlerheim erlauben sogar die Durchführung von zwei Veranstaltungen zur selben Zeit, wie Jürgen Hoscheid erklärte: „Der Veranstaltungsraum lässt sich durch eine Trennwand unterteilen, und so werden die Feiernden nichts voneinander mitbekommen.“

Mit wenigen Handgriffen könne der 250 Quadratmeter große Saal in zwei kleinere Räume von 170 und 80 Quadratmeter Größe aufgeteilt werden. Dank der Bühne und der installierten Ton- und Lichttechnik könne man künftig zudem auf



Mit der Eröffnungsfeier hat das Haus seine Feuertaufe problemlos bestanden. Foto: privat/Norbert Schmitz

weitreichende Umbauten vor jeder Veranstaltung verzichten. Die erste Feuertaufe hat das Gebäude mit der Eröffnungsfeier sogar bereits hinter sich. Mitglieder aller Vereine feierten ihr Haus, das von allen Generationen erbaut und auch von allen

Generationen genutzt werden soll, wie Peter Kramp betonte. Bei allen Festen solle dieses Gefühl der Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit noch weiter wachsen, um Traditionen zu bewahren, Inklusion zu leben und die Zukunft zu gestalten.